

Thermago GmbH
Rheinallee 41

55118 Mainz

Mainz, 14.1.2016

Neues Fernwärmekonzept Lerchenberg

Guten Tag,

gerade weil ich als analytischer und auch kritischer Sachkenner bis in die Berliner Ministerien bekannt bin, ist es mir ein Bedürfnis, den auf der Informationsveranstaltung deutlich gewordenen, redlichen und überzeugenden Bemühungen der Thermago meine Anerkennung auszusprechen. Aber es sind noch dicke Bretter zu bohren, wie der Verlauf gezeigt hat.

Mit Beschluss vom 25.03.2015 hat der Stadtrat für eine Neuvergabe der Fernwärmekonzession u.a. folgende Wertungskriterien beschlossen:

- **Fernwärmepreise (Wärmearbeits- und Grundpreis) mit Preisanpassungsklausel**
- **einheitliches, transparentes Tarifsysteem und Wärmeabrechnungsverfahren**
- **Konzept zur Reduzierung und Minimierung der Netzverluste**

Das hört sich logisch und umsetzbar an, es gibt aber technische Probleme, insbesondere bedarf die Absicht, den Wärmebedarf für Raumheizung und Warmwasser kalorisch zu erfassen, einiger Uminstallationen, um die zum Zwecke der Gebührenerschließung bisher getrennten Registrierungssysteme zusammenzufassen.

Positiv ist auf jeden Fall, dass Thermago nicht auf der in § 32 Abs. 5 AVBFernwärmeV definierten Bindungswirkung der völlig unterschiedlichen und teilweise bis über 2020 hinaus laufenden Kundenverträge bestehen will. Dennoch wird es schwierig sein, den Kunden zum 1.5.2016 passgerechte Neu- oder Änderungsverträge anzubieten.

Richtig ist, dass den Kunden ermöglicht werden soll, den Grundanschlusswert, der sich an Zeiten von ziegeloffenen Dachgeschossen, Einscheibenglas und Wannenbädern orientiert, ohne aufschiebende Wirkung auf eine realistische Bedarfsgröße herunterstufen zu lassen. Kurzzeitige Verbrauchsspitzen durch Aufdrehen eines kalt gewesenen Heizkörpers können kein Maßstab zur Einstufung sein. Hierzu rege ich noch an, die neuen Grundkosten in zwei Posten aufzulösen, einmal für die verbrauchsunabhängige Bereitstellung der Leistung, also ähnlich wie beim Wasser, und als zweiten Baustein der individuelle Bedarfswert, der auch bei gleichen Haustypen sehr unterschiedlich sein kann.

Als nur schwer lösbarer Knackpunkt hat sich das von mir seit Jahren immer wieder erfolglos vorgetragene Problem der antiken Warmwasservorhaltung herausgestellt. Wenig Sinn macht es, für die Erfassung des bisher nach Volumen abgerechneten Warmwassers einen zweiten kalorischen Zähler einzubauen. Ohne Schweißarbeiten wird das nicht gehen. Keinen größeren Aufwand macht eine Uminstallation der vor dem Zähler liegenden Anschlussstellen an eine Position hinter dem Zähler. Eine Doppelung ist also vermeidbar. Bei einem einzigen Zähler dürfen dann aber keine zusätzlichen Grundkosten für WW anfallen sondern nur ein Gesamtbetrag.

Die Art der Uminstallation ist dann der Schlüssel, ob und wie die Endkunden ihre weithin unisolierte Schwerkraft-Hausinstallation aufwändig sanieren, die zu den hohen, nicht individuell berechneten Leitungsverlusten beiträgt. Dreht man die Wärmezufuhr zum Boiler nur einen Tag ab, ist das gesamte System kalt. Der tägliche Verlust entspricht dem Aufheizbedarf von über 100 l Kaltwasser. Diese Verluste stellen einen nennenswerten Posten bei den umlagepflichtigen Leitungsverlusten dar.

Für Vielverbraucher mögen die bisher nicht berechneten Wärmeverluste im Haussystem nachrangig sein. Für die zunehmende Zahl der Wenigverbraucher (Einzelpersonen, Duschen anstatt Baden) stellt sich aber die Frage der ökonomischen und ökologischen Sinnhaftigkeit einer Sanierung. Derzeit zahlen wir hohe WW-Grundkosten, mit denen letztlich die nicht berechneten Wärmeverluste abgedeckt werden.

Wenn die WW-Versorgung ohne umfassende Sanierung mit nur kleiner Uminstallation an den Wärmemengenzähler angehängt und der reale Verbrauch berechnet wird, werden manchem die Tränen kommen. Es wäre besser, die Art der WW-Versorgung dem einzelnen Endkunden freizustellen. Ein kleiner Druckspeicher oder ein Durchlauferhitzer direkt am Strang wäre oft sinnvoller. **Allerdings steht dem die Satzung entgegen. Hier ist der Stadtrat gefordert.**

Eine weitere Frage stellt sich, ob auch künftig das Fernwärmewasser direkt in die Hausinstallation gehen soll oder ob mittels hauseigenen Wärmetauschern die Systeme getrennt werden sollen. Einzelne Kunden haben dies verwirklicht, ob abrechnungstechnisch zum Nach- oder Vorteil hängt von individuellen Verbrauchsgewohnheiten ab.

Interessant ist, dass hohe Auskühlungsraten technisch erfasst werden können und honoriert werden sollen. Die bei vernünftiger Raumheizung durchaus erreichbare Auskühlung wird aber durch die hohe Rücklauftemperatur der Boileraufheizung ausgehebelt. Das ist ein weiterer Grund, das WW-System auf den Prüfstand zu stellen. Negativbeispiel ist das ZDF mit Vorlauftemperaturen von ganzjährig 140° bei hohen Rücklauftemperaturen, die eine Nutzung der Kondensationswärme (Brennwerttechnik) verhindern.

Mehr zur gesamten Problematik finden Sie in meiner Homepage www.lerchenberg-info.de und dann weiter mit Fernwärme. Beachten Sie auch die beiden Anlagen.

Freundliche Grüße

(Hartmut Rencker)